

# „Die politische Debatte ist nicht hilfreich“

*Start von DVB-T2 soll 2016 mit privaten und öffentlich-rechtlichen Sendern erfolgen*

Interview mit Dr. Jürgen Brautmeier, Vorsitzender der Direktorenkonferenz der Medienanstalten (DLM) und Direktor der Landesanstalt für Medien NRW (LfM)



**Dr. Jürgen Brautmeier**  
Geboren: 1954  
Studium der Geschichte und Anglistik  
In den 1990er Jahren Berater bei der Rundfunkgesetzgebung und Lehraufträge an verschiedenen Universitäten  
Leitung der Bereiche Recht, Technik, Aufsicht und Förderung in der LfM in NRW  
Seit 1999 stellv. Direktor  
Seit 2010 Direktor der LfM  
Seit 2013 Vorsitzender der DLM

*Anlässlich des Starts eines DVB-T2-Pilotbetriebs zu Testzwecken in Berlin haben ARD, ZDF und die Medienanstalten bekräftigt, ab Juni 2016 sukzessive auf den neuen Standard für terrestrisches Fernsehen umstellen zu wollen. Bis zum Abschluss des Umstellungsprozesses Mitte 2019 müsse ausreichend Frequenzspektrum zur Verfügung stehen. Dies betrifft insbesondere das sogenannte 700 MHz-Band.*

*Geht es nach Verkehrs- und Digitalminister Alexander Dobrindt, soll der Komplettumstieg bereits bis 2017 erfolgen, da der Bund die Frequenzen schon 2015 meistbietend versteigern will.*

**promedia:** Herr Brautmeier, die Landesmedienanstalten haben sich sehr früh für eine digitale Nutzung von Rundfunkfrequenzen eingesetzt. Ist das Rundfunkkostalgie, da ja die Vergabe von Frequenzen einmal ihre Kernaufgabe war?

**Brautmeier:** Mit dem Umstieg auf DVB-T haben wir vor elf Jahren die Terrestrik, also das digitale Antennenfernsehen, erhalten. Mit dem geplanten Umstieg auf DVB-T2 soll sie zukunftsfähig gemacht werden. DVB-T2 im Standard HEVC ermöglicht die Verbreitung von Fernsehprogrammen in HD-Qualität. Das ist mit DVB-T derzeit aus frequenzökonomischen Gründen nicht möglich. Mit dem Umstieg kann die Terrestrik Schritt halten mit den anderen Übertragungswegen und bietet weiter eine interessante Alternative.

**promedia:** DVB-T nutzen gegenwärtig 10 Prozent der TV-Zuschauer. Warum lohnt es sich für diese 10 Prozent mit erhebli-

chem Investitionsaufwand eine neue Technologie zu etablieren?

**Brautmeier:** Gut vier Millionen Haushalte in Deutschland schauen über DVB-T fern. Das ist keine Quantité negligible, sondern eine Größe, die wir ernst nehmen müssen. Unser Ziel ist es, für diese Haushalte die Terrestrik zu erhalten und durch den Umstieg attraktiv und zukunftsfähig zu machen. Das andere Ziel für den Umstieg ist der Erhalt der Terrestrik als vierten Übertragungsweg. Das ist wichtig für den Wettbewerb der Infrastrukturen. Davon profitieren Sender und Zuschauer. Aus diesem Grund werden die Marktteilnehmer (ARD, ZDF, die Privaten und der Sendernetzbetreiber Media Broadcast) den Umstieg jetzt angehen.

**promedia:** Wäre aber der Nutzen für den Verbraucher und die Volkswirtschaft nicht größer, wenn diese Frequenzen an Telkos versteigert werden, schließlich profitieren

die Bürger auch von einer besseren mobilen Breitbandversorgung, denn die mobile Nutzung von Breitbandangeboten steigt?

**Brautmeier:** Ein Effekt des Umstiegs auf eine frequenzeffizientere Technologie ist, dass Frequenzen frei werden. Diese können dann vom Bund an Mobilfunkvergeber vergeben werden. Damit betreiben diese den Breitbandausbau insbesondere in den ländlichen Regionen. Die Frequenzen, die jetzt für DVB-T2 genutzt werden sollen, sind im Übrigen für die Breitbandversorgung auch gar nicht so gut geeignet. Es wird also ein harmonisches Nebeneinander von Breitbandangeboten und DVB-T2 geben. Für den Verbraucher ist das doch eine hervorragende Situation.

**promedia:** Der Empfang von DVB-T war unverschlüsselt, bei DVB-T2 sollen die privaten Programme verschlüsselt sein und kosten damit Geld. Wird das nicht die Attraktivität von DVB-T2 deutlich reduzieren?

**Brautmeier:** Sicher ist ein Vorzug des heutigen DVB-T, dass das Angebot frei empfanglich ist und nur ein geeigneter Empfangstuner vorhanden sein muss. Es ist aber aus meiner Sicht nachvollziehbar, dass die privaten Sender ihre Angebote künftig verschlüsseln und gegen Entgelt anbieten wollen. Ob und wie das Angebot angenommen wird, ist dann eine Frage der Marketingstrategie des noch zu findenden Plattformanbieters.

**promedia:** Wer erhält für die DVB-T2 Frequenzen die Lizenzen? Media Broadcast, die Sender, eine Betreibergemeinschaft?

**Brautmeier:** Die ZAK hat entschieden, dass die Kapazitäten für einen Plattformanbieter ausgeschrieben werden sollen.

**promedia:** Wonach werden die Sender ausgewählt, wenn es mehr als Frequenzen gibt?

**Brautmeier:** Derzeit befindet sich die Ausschreibung noch in Arbeit. Es wird voraussichtlich allgemeine Belegungsvorgaben für den Plattformanbieter geben. Bei mehreren Bewerbern bekommt am Ende derjenige den Zuschlag, der diese Vorgaben am besten umsetzen wird. Letztlich wählt der Plattformanbieter die über seine Plattform verbreiteten Sender aus.

**promedia:** Wie viele TV-Sender können pro Multiplex künftig in HD verbreitet werden? Wie viele Multiplexe sind pro

Bundesland möglich?

**Brautmeier:** Mit der neuen Technologie können rund 15 SD oder fünf HD-Programme pro Multiplex verbreitet werden. Neben drei Multiplexen, die flächendeckend mit Angeboten von ARD und ZDF belegt sein werden, wird es in Ballungsräumen und Mittelzentren drei Multiplexe mit privaten Angeboten geben.

**promedia:** Nach welchem Zeitplan sollte der Umstieg nach erfolgen? Wann kann die Ausstrahlung von DVB-T2 beginnen?

**Brautmeier:** Die Länder haben am 15. Oktober die Zuordnungsentscheidung für die drei privaten Multiplexe getroffen. Auf dieser Grundlage werden wir, so ist es geplant, im November bereits die Ausschreibung beschließen und auf die Schiene setzen. Eine medienrechtliche

Zuweisung ist damit zum März 2015 möglich und damit mit hinreichendem Vorlauf für den im Juni 2016 vorgesehenen Start. Mitte 2016 wird zunächst mit einem Multiplex gestartet, vorwiegend mit privaten Angeboten,

aber auch nach Möglichkeit den wichtigsten öffentlich-rechtlichen. Das Angebot soll dann inhaltlich und räumlich sukzessive ausgebaut werden. In 2017 starten dann die Öffentlich-Rechtlichen mit dem Umbau ihrer Multiplexe, was nach derzeitigen Planungen 2019 abgeschlossen sein soll.

**promedia:** Verkehrs- und Digitalminister Alexander Dobrindt hat jüngst erklärt, dass bereits ab 2017 erste Frequenzen des 700-MHz-Bandes für Breitbanddienste nutzbar sein sollen und damit der Umstieg bereits bis 2016 erfolgen müsste. Ist das realistisch und sinnvoll?

**Brautmeier:** Diese politische Debatte ist aus meiner Sicht unnötig und für den Umstiegsprozess wenig hilfreich. Wie ich bereits sagte, können DVB-T2 und LTE am Ende nebeneinander bestehen. Der Rundfunk tut alles dafür, den Prozess zu ermöglichen und zu beschleunigen.

**promedia:** Was steht einem Start 2016 noch im Wege?

**Brautmeier:** Wir haben die wesentlichen Eckpunkte in medienrechtlicher Hinsicht besprochen. Es gibt für die Marktbeteiligten im Zusammenhang mit dem Umstiegsprozess aber noch viel zu tun. Es gilt jetzt das Marketing und die exakte Markteinführung in zeitlicher Hinsicht abzustimmen und umzusetzen. ■

## „DVB-T2 und LTE können am Ende nebeneinander bestehen.“